

# Am ersten Tag

Autor(en): **Janstein, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 22

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752903>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



Am Eröffnungstag: Die gelben Limonetten Frankreichs, Chinas und Indochina, erwarten den Präsidenten der Republik.



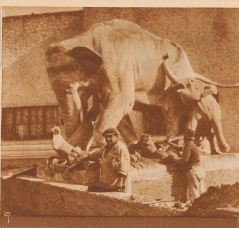
Am Eröffnungstag in die Ausstellung noch in vollem Aufbau begriffen: in den Narkotika nicht unangenehme Kinos mit dem Transparenz des Spielers, Beethovenplatz beginnend hochgeschickte und in der nachschönen Säule prangt die farblich - clarede-



Die Kongreßler lernen gleich einem wesentlichen Bestandteil der europäischen Zivilisation kennen: Die Presse, und in ihrem Vorzeichen den Reporter, der, die Kamera unter dem Arm, den Narkotika in der Tasche, umhergeht und sich von dem Fremden ein fremdes, schwarzes Volkes Ausgarnung geben läßt



Seine Erfrischung kann man jetzt in Paris genießen: in jedem Teil der Erde einleuchtend, der einem gefällig: in Tunis, in China, in Afrika usw. Europäisch ist aber immer noch die Neugier, mit der man den fremden bezauberten Gesichts nachschaut



Auch diese hübsch und lebendige Hofmannschaft ist, wie so viele andere, - noch nicht fertig. Aber mit Geduld in wenigen Wochen wird alles seine definitive Gestalt angenommen haben



Auch Bali, die Milchstraße, erhebt sich an der Ausstellung inmitten eines wunderschönen Meeres: hier eine halbesaure Hüfte mit dem riesigen, spitzen Dack



Kahn in Kien: Vor den erlesenen Hüften, in denen die Engländer den gemessenen Tag freizulassen dürfen, erbeugen sich noch immer die Europäer - hobeln und sägen und bauen auf



Bild nicht: Ein nachkommendes Spektakel in dem verewerlichen Bildstock der Ausstellung: ein Bild - die kleine Mauer in die Höhe, vom Kopf - die die weißen Hüfte eines derer - recht schnell, um in die Höhe - wenn sprachen, so, die sich den ganzen Tag massieren

# Am ersten Tag

Eröffnung der Internationalen Kolonialausstellung in Paris

v. Elisabeth Janstein

Sonderausgaben für die Zürcher Illustrierte von Germaine Knoff, Paris



Am 7. Mai fuhr der Präsident der französischen Republik unter Militärmark und dem Krachen der Kanonen durch die große Zentralkasse der Ausstellung, vorher an den fremden Vorkämpfern der halben Welt, wobei in der wunderbaren Nachbildung der Tempel von Angkor, - zum Eröffnungszeremonie: dort erklärte er förmlich die Ausstellung für eröffnet, - die Ausstellung, an der allerorten noch wachsam wartet: bereit werden muß

Als Kind besaß man sogenannte Schnellbilderbücher, die ein beschleunigter Vorläufer des Kinos waren, - man blätterte sie rasch durch - und aus den Seiten sprang lebendiges Gesehehen, - Arns, die sich bewegten, Böse, die lüden, Gesichter, die bachelten. Was man sah, war Neubeschaue - Hauptache war die Lebensfähigkeit, die zum ersten Male aus toten Bilden sprang -

Wenn man jeden einzelnen der Hunderttausende Fragen wollte, was sie an jenen dankwürdigen 7. Mai sehen, an dem die Trikolore feierlich über phantastischen Traumbanten der Exposition Coloniale hochzog - er könnte nichts anderes sagen, als: ein Schnellbilderbuch; eine Folge von bunten, leuchtenden Bildern, die sich ineinanderdrängten, abtiefelten, ineinanderwussten, die keine Folge ergaben, nichts Geordnetes, aber ein betörendes Durcheinander von Farben, von Gesten, von Tönen.

Man wanderte stundenlang auf gepflasterten, gestampften, auf steinigen, geerten, auf sandigen, auf klotzigen Wegen, - wanderte vorbei an Menschen, an Tempeln, an Kirchen, an Missionshäusern, an Denkmälern, an Bazzaren, - sah Vollenketer, sah Begonnenes, sah Halbfertiges, - sah Bauten, die schon Patina trugen und sah (zum Teil) Gebäude, an denen noch gähnläufig: gisig, geläutet wurde, - sah die abenteuerlichsten Fragmente: Nur-Dächer auf schwankenden Gerüsten, Nur-Füßler, denen das Dach fehlte, sah inkonkrete, goldgelbige Türen, sah Berge von Schotter, sah die kostbarsten Beherwird und goldenen Säulen, sah Kollen von Drabt, Steinhaufen und Flacken, Niemand magte fragen: «Was ist die Exposition Coloniale? Jeder magte fragen: «Was wird sie sein?« Denn Weiterunhilden, Monate stromendes Regens, die die Schnellbauten auf das schwerste geföhrteten, haben die Vollendung eines Werkes verzögert, das schon jetzt in seinen Fragmenten, in seiner Unvollkommenheit als geeignet bezeichnet werden kann.

Wohl dem Chronisten, der auf zwei, auf drei, ja auf zehn Seiten ein übersichtliches Bild der Ausstellung oder des Eröffnungstages zu geben vermag. Er besitzt ein Auge, das mit einer Panoramalupe versehen ist, wie die Apparate der Forschungsreisenden. Für den gewöhnlichen Sterblichen aber war es ein Katastrakt von Farben, von Gestirnissen, in dem er zu ertrinken drohte und der das halb erschöpfende, halb katalitische Gefühl hinterließ, als habe man einen andern bunten, hülflos bewegten Traum getrauert.

Im Verlauf einer Stunde sah man das sanfte Abschließende Doumergues, die ätowitzten Ebenholzgesichter der Ehrengarde, weiße Burmasse, blaue gelbe, rote Shaks, gestreifte Ghauris, sah die abenteuerlichsten Uniformen und Kopfbedeckungen, sah birmanische Priester, indochinesische Tänzerinnen, Topfischändler aus Mexiko, Wasserverkäufer aus Paz., - sah aufgetragene Funktioniäre, im «Garde à vous» erstarbte Soldaten, - sah wunderbar zierliche Tempeltänzerinnen in Gold und Parpar, sah Nonnen, Jesuiten, Missionare, Polizisten, (in Tropenländern), Aufseher (in Tropen-

stellung oder des Eröffnungstages zu geben vermag. Er besitzt ein Auge, das mit einer Panoramalupe versehen ist, wie die Apparate der Forschungsreisenden. Für den gewöhnlichen Sterblichen aber war es ein Katastrakt von Farben, von Gestirnissen, in dem er zu ertrinken drohte und der das halb erschöpfende, halb katalitische Gefühl hinterließ, als habe man einen andern bunten, hülflos bewegten Traum getrauert.

Im Verlauf einer Stunde sah man das sanfte Abschließende Doumergues, die ätowitzten Ebenholzgesichter der Ehrengarde, weiße Burmasse, blaue gelbe, rote Shaks, gestreifte Ghauris, sah die abenteuerlichsten Uniformen und Kopfbedeckungen, sah birmanische Priester, indochinesische Tänzerinnen, Topfischändler aus Mexiko, Wasserverkäufer aus Paz., - sah aufgetragene Funktioniäre, im «Garde à vous» erstarbte Soldaten, - sah wunderbar zierliche Tempeltänzerinnen in Gold und Parpar, sah Nonnen, Jesuiten, Missionare, Polizisten, (in Tropenländern), Aufseher (in Tropen-

heimen), Schokoladenverkäufer und weinende Kinder, deren Mutter in der Menge verschwunden war. Sah (ganz erschöpft vor lauter Schauen) den Tempel von Angkor (das wunderbarste aller Gebäude), sah eine Zuckerbäckerei mit Glöckchen, sah Moschen, sah Bäuser, auf denen wilde Tropenpflanzen hingen, sah Götzen, Heiligensbilder, Soukhas, Bazzars, Goldhäuser, Wirtshäuser, sah Dachbänken, Motorbote, Flüße, Säulen, Fahräder, elektrische Automobille, sah tätowierte, schwarze, schlitzäugige, gelbe, zitronenfarbene, kakofarbene, sah geschminkte, sah Monodel, sah Kinder-gesichter.

Ausstellung? Man dachte nicht mehr daran, Geheimnisvolle Barrieren waren niedergebortet oder Weltteile durch einen Bruchstück ineinandergeschoben worden - die Karba stand neben dem Tempel, Parvatieng auf Seite 676



Sogar in den fremdartigen Gebäuden ist immer noch Platz für - einen Tee-Koorn

Sahn in Kien: Eigen für die Kolonialausstellung in ein neobisches Garten schaffen worden, in dem die Tore der auf der Ausstellung vertretenen Länder zu sehen sind und die zur Lagerung sehr wertvoll, er heißt den von ihm entdickten (Dinnig) tees: wo immer möglich keine Zonne und Gitter, sondern natürliche Hausmauer, die den Türen ihre Bewegungsfreiheit lassen